

# Überraschende Funde in der Stiftskirche

Bei der Renovierung historische Fenster entdeckt – Datierung derzeit noch schwierig – Restaurierung geplant

Wertheim. Manchmal erleben sogar Renovierungsexperten eine Überraschung. So geschehen bei der Innenrenovierung der Wertheimer Stiftskirche, als in der Sakristei ein zugemauertes Fenster näher untersucht wurde. Denn dort fand sich im Maßwerk eingepipst ein rundes Bleiglasfenster, das jetzt in der Werkstatt der Glaswerkstatt Rothkegel in Würzburg restauriert werden soll.

Am Mittwoch trafen sich Vertreter des Referats für Bau- und Kunstdenkmalpflege des Regierungspräsidiums Stuttgart sowie der Kirchengemeinde in der Werkstatt, um die gefundenen Glasfragmente genauer in Augenschein zu nehmen und die weitere Vorgehensweise zu besprechen. Niemand in der Kirchengemeinde habe auch nur geahnt, dass dieses Fenster existierte und keiner wisse, weshalb das Sakristeifenster einst zugemauert wurde, erklärte Hermann Förstel vom Bauausschuss der Stiftskirchengemeinde, der gemeinsam mit den Architekten Edwin und Michael Bannwarth die

Interessen der Bauherrschaft vertrat. Während Dr. Judith Breuer, für Wertheim zuständige Gebietsreferentin des Referats Denkmalpflege im Regierungspräsidium, das Glas nicht als mittelalterlich, sondern in die Neuzeit zwischen der zweiten Hälfte des 16. und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts datierte, ordnete Anne Kaiser, Diplom-Restauratorin der Firma Rothkegel, das Fenster in die Mitte des 15. Jahrhunderts ein. Sie gehe davon aus, dass die Bleiverglasung nach dem Abschluss des Anbaus der Sakristei 1427 eingebaut wurde, während Breuer davon ausgeht, dass das Fenster zunächst in einem anderen Gebäude eingebaut gewesen war, bevor es später in die Sakristei versetzt wurde.

## Farbanstrich entfernen

Beide Expertinnen sind sich einig, dass man sich derzeit noch auf dem Gebiet der Spekulation bewege und Näheres erst sagen könne, wenn der rosa Farbanstrich und die Verschmutzungen abgenommen sind. »Wir werden sicher im Verlauf der Restaurierung mehr erfahren«, erklärt



So sehen die Fensterfragmente derzeit aus, die im Maßwerk des Sakristeifenseters eingepipst gefunden wurden.

Foto: Peter Riffenach

Breuer. Mit Sicherheit mittelalterlichen Ursprungs ist dagegen die Darstellung des Heiligen Jakobus, die das Zentrum eines anderen Fensters in der Sakristei bildete, das inzwischen ebenfalls eingebaut wurde, um es in der Werkstatt aufzufrischen.

Bei der Wiedereinweihung der Stiftskirche hatten der katholische Erzbischof Dr. Robert Zollitsch und die Wertheimer Gemeinde St. Venantius zugesagt, die Restaurierungskosten für dieses vorreformatorische Fenster zu übernehmen. Es zeigt den Heiligen Jakobus mit seinen Insignien, dem Wanderstock in der einen und der Jakobsmuschel in der anderen Hand. Die Scheiben, die die Figur bildeten, seien mit Sicherheit Originalbestand, erklärte die Restauratorin.

Dagegen stammten eine ganze Reihe von Ergänzungen im Umfeld der Figur aus dem 16. Jahrhundert. Die beiden Expertinnen und Otto Wölbart vom Referat Bau- und Kunstdenkmalpflege des Regierungspräsidiums hielten sich bei der Datierung der Originalteile sehr bedeckt.

Doch was ist zu tun, um die Scheibe für die Nachwelt zu sichern? Da die Bemalung stark von Korrosion unterwandert ist und abzuplatzen droht, schlug die Restauratorin vor, die Bemalung zu si-

chern aber auch die zum Teil starke Verschmutzung der Originalteile zu entfernen oder auszudünnen. Dabei würden unter dem Mikroskop mit Skalpell und Pinsel die Verkrustungen abgelöst.

Nicht besonders gelungen ist die Verbleiung des Glasfensters, die mit Sicherheit neueren Datums ist. Wahrscheinlich wurden bei der letzten Restaurierung des Gebäudes 1957 die alten Bleistege entfernt und durch neue ersetzt. Die seien aber so breit, dass man beispielsweise im Gesicht des Heiligen die Stirn nicht mehr sehen könne. Kaiser schlug daher vor, gerade hier den Bleisteg auszudünnen.

## Kosten müssen ermittelt werden

Bevor jedoch die Arbeiten an beiden Fenstern aufgenommen werden können, müssen die Kosten ermittelt werden, denn wie es Edwin Bannwarth sagte: »Die Gemeinde hat zwar großes Interesse daran, dass die Fenster wieder im neuen alten Glanz erstrahlen, aber man muss auch die Kosten im Auge behalten.« Die Denkmalbehörde jedenfalls hat starkes Interesse daran, dass die Scheiben wieder an der alten Stelle eingebaut und dort auch für Besucher sichtbar werden und nicht in einem Museum »verschwinden«, stellte Breuer klar.

Peter Riffenach

Zum Teil sehr stark von Witterungseinflüssen geschädigt ist das Fenster mit dem Heiligen Jakobus. Deutlich erkennbar sind jedoch die Insignien, der Wanderstab und die Jakobsmuschel.

Foto: Peter Riffenach

